Zeitung für Gommern

und Umgegend.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den Königlichen Amtsgerichts-Bezirk Gommern, sowie die angrenzenden Amtsbezirke

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Jerichow 1 und die benachbarten Kreise.

Bezugspreis: Die „Zeitung für Gommern“ kostet vierteljährlich bei unsern Boten in Stadt und Land 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mk. bei freier Zustellung.

Erscheint 4mal: Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags.

Anzeigenpreis: Für den Leserkreis: die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum [illegible] Pf.; außerhalb des Leserkreises [illegible] Pf. Zeilenpreis für Reklame [illegible] Pf.

Offerten-Gebühren 25 Pf. Nachweis 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich E. Resemann, Gommern. Druck und Verlag von F. M. Resemann, Gommern.

Nr 138 — Fernsprech-Anschluß Nr [illegible] — Donnerstag, den 6. September 1917. — Redaktion und Geschäftsstelle Breitestraße 2. — 38. Jahrgang.

Riga in deutschem Besitz.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die Andeutungen über neue militärische Ereignisse, die sich seit etwas mehr als acht Tagen in den Berichten unserer Obersten Heeresleitung wie auch in den russischen Heeresberichten finden, erfahren durch die letzten Meldungen von der Front des Prinzen Leopold eine aufklärende Beleuchtung. Die Operationen nahmen ihren Anfang durch die scheinbar unerwartet kommende Räumung des linken Ufers des Aa-Flusses. Die russische Heeresleitung gab sich den Anschein, als ob ihr Rückzug auf diesem Frontabschnitt einzig und allein durch unglücklich verlaufene Gefechte veranlaßt gewesen sei, während tatsächlich keinerlei Gefechtshandlungen hier stattgefunden hatten. Man war deshalb zunächst geneigt, die russischen Nachrichten für eine Finte zu halten, die in der Absicht lanciert wurde, um Kerenski und seiner Umgebung Veranlassung zu geben, in Moskau die Lage Rußlands unter besonderem Hinweis auf eine mögliche Bedrohung Petersburgs als außerordentlich gefährdet erscheinen zu lassen. Wie sich jetzt aber herausstellt, hat deutsche Einwirkung bei der Frontverlegung der Russen im äußersten Norden aller- [illegible] Aa-Fluß, [illegible] gespielt, und zwar nicht sowohl durch deutscher Streitkräfte [illegible]

Und nun hat das deutsche Vorgehen zu vollem Erfolg geführt. Nachdem bereits am Montag aus dem deutschen Hauptquartier gemeldet wurde, daß die deutschen Truppen den schwierigen Uebergang über die Düna in glänzender Weise vollzogen und daß die Russen in schleuniger Flucht den Brückenkopf von Riga geräumt hätten, erfüllte am Dienstag die Freudenbotschaft, daß Riga in deutschen Besitz genommen wurde, ganz Deutschland mit Jubel und froher Hoffnung. Wieder einmal flatterten an allen Häusern die Fahnen als Zeichen der Dankbarkeit für die unvergleichlichen Leistungen unserer Truppen und ihrer glänzenden Führer. Hoffentlich veranlaßt die Siegesnachricht auch die Heimatfront aufs neue zu dem Entschluß, es den wackeren Truppen gleichzutun und durchzuhalten bis zum Siege, allen Mißmut und alle Schwarzseherei zu bannen und in unerschütterlichem Vertrauen zu unserem Hindenburg zu stehen, wie es unsere Soldaten ohne Ausnahme tun.

Riga, die Hauptstadt des russischen Gouvernements Livland, ist etwa 11 Kilometer von der Mündung der Düna in den Rigaer Meerbusen entfernt. Die Stadt liegt zu gleichen Hälften auf beiden Seiten des Flusses, die durch eine 250 Meter lange Schiffbrücke und eine Eisenbahnbrücke miteinander verbunden sind. Die Stadt bildet einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, laufen doch hier die Linien Riga—Orel, Riga—Petersburg, Riga—Tukkum und Riga—Mitau sowie mehrere Zweiglinien zusammen. Der Verkehr in der Stadt ist ein sehr lebhafter und erklärt sich ohne weiteres daraus, daß Riga nächst Petersburg und Odessa die wichtigste Seehandelsstadt des Landes ist. Die Industrie steht in hoher Blüte, mehr als 500 Fabriken mit nahezu 80 000 Arbeitern und einem Produktionswerte von etwa 100 Millionen Rubel machten Riga industriell zu einer der bedeutendsten Städte Rußlands. Dazu kam der im Frieden rege Schiffsverkehr, unter dem regelmäßige Dampferverbindungen mit Stettin, Lübeck, Bremen, Hamburg und Köln mit an erster Stelle stehen. Auch das kulturelle Leben von Riga wurde nur durch wenige russische Städte übertroffen. Ein Polytechnikum mit sechs Fakultäten, zahlreiche Gymnasien für beide Geschlechter, Seminare, Bibliotheken, Museen und Gemäldegalerien boten die Grundlage eines regen geistigen Lebens, an dem die deutsche Intelligenz hervorragend beteiligt war. Von der etwa 300 000 Seelen betragenden Einwohnerschaft bildeten die Deutschen nahezu die Hälfte, während nur 20 Prozent Russen, 20 Prozent Letten und etwa 10 Prozent Esten und andere Nationalitäten in der Stadt vertreten waren. Die Zusammensetzung der Bevölkerung spiegelte sich auch in der am Orte erscheinenden Tagesliteratur wieder. Vor Ausbruch des Krieges waren von den 56 erscheinenden Zeitschriften 20 deutsch, darunter drei deutsche Tageszeitungen, 20 russisch, 15 lettisch und 1 estnisch.

Riga sieht auf ein ehrwürdiges Alter zurück. Die Gründung der Stadt fällt in das Jahr 1201, als Bischof Albrecht I. von Buxhöwden seinen Sitz hierher verlegte. Handel und Verkehr in der neugegründeten Stadt nahmen rasch zu, und zur Zeit der Hansa gehörte Riga zu den wichtigsten Städten. Besonders in den Kämpfen zwischen dem Deutschorden und dem Erzbischof war die Stadt häufig eine ausschlaggebende Rolle zu spielen berufen. Bis zum Jahre 1582 vermochte sich Riga trotz der zwanzig Jahre zuvor erfolgten Einverleibung Livlands in Polen [illegible] Unabhängigkeit zu erhalten, bis sie erst infolge der Eroberung Rigas [illegible] besetzt wurde, [illegible] durch die Russen, 1700 von den Sachsen. [illegible] Gustav Adolf [illegible] Abhängigkeit geriet die Stadt erst nach der Niederlage Karls XII. bei Poltawa, nach der sich die Stadt dem russischen Feldmarschall Scheremetjew nach hartnäckiger Verteidigung ergeben mußte. Während des Napoleonischen Feldzuges rückten die Preußen unter General Graevert gegen Riga vor, es kam aber nicht zur Einnahme der Stadt, die vom Kommandanten v. Essen teilweise durch Feuer zerstört wurde. Auch die Engländer haben einmal Riga blockiert, und zwar im Jahre 1854. Von jener Zeit an hatte Riga aufgehört, Festung zu sein, an die Stelle der Festungswälle traten schöne Boulevards, die noch heute eine Zierde der Stadt sind.

Politisch blieb die Stadt bis zum Revolutionsjahre 1905 nahezu unberührt; die zunehmende Industrialisierung hat aber auch hierin Wandel geschaffen, und im letzten Jahrzehnt war Riga einer der bedeutendsten Propagandaorte der regierungsfeindlichen Organisationen.

In baulicher Beziehung lehnt sich die Stadt ziemlich westlichen Vorbildern an. Reich ist die Stadt an historisch-interessanten Kirchen und Profanbauten. Da ist zunächst die anfangs des dreizehnten Jahrhunderts erbaute Domkirche zu nennen, ferner die aus derselben Zeit stammende, zunächst in Holz ausgeführte, mit einem 115 Meter hohen Turm versehene Petrikirche, die ebenfalls aus dem dreizehnten Jahrhundert stammende Jacobikirche, die lettische Johanniskirche, die Gertrudkirche, an der Herder wirkte, und zahlreiche andere. Von den Profanbauten beanspruchen das meiste Interesse das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts begonnene Schloß, das einstmals die Residenz der Großmeister in Livland war, ferner das Ritterhaus, das im vierzehnten Jahrhundert erbaute Schwarzhäupterhaus und zahlreiche andere Gildehäuser . . . . .

+ Amtliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 3. 9. 17, abends.

Riga ist genommen. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, den 4. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nachmittags die **Kampftätigkeit der Artillerien** an der Küste und zwischen Langemarck und Warneton zu **großer Heftigkeit** gesteigert. Im Bogen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen; dabei wurden einige Engländer gefangengenommen.

Nachts griff der Feind **nordwestlich von Lens** an; er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne stießen die Franzosen **an der Straße Somme-Py—Souain** nach Trommelfeuer vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben wieder hinaus.

Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder **große Stärke** an; auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Maas im **Wirkungsfeuer**.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich der Mosel wurden von gewaltsamer Erkundung bei Remenauville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom **2. zum 3. 9. bewarfen unsere** Flieger **Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren tagsüber zu beobachten. Dover** wurde gestern, **Chatam, Sheerneß und Ramsgate wurden** heut nacht **durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen.**

Gestern sind **19 feindliche Flieger und 2 Fesselballone abgeschossen worden.**

Rittmeister Frhr. von Richthofen errang den 61. Luftsieg; der vor kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Vizefeldwebel zum Offizier beförderte **Leutnant Mueller** brachte seinen **27. Gegner** zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Infanterie von Hutier gestern das an mehreren Stellen brennende Riga von Westen und Südosten her genommen!

[illegible] kampfbewährten Truppen brachen überall d[illegible] Sumpf vor.

Der Russe hat seinen ausgedehnten Brückenkopf westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt; **unsere Divisionen stehen vor Dünamünde.**

Dichte, ungeordnete Heerhaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen **auf allen Wegen von Riga** nach Nordosten.

Südlich der großen Straße nach Wenden, **zu beiden Seiten des Gr. Jägel-Baches** warfen sich in verzweifelten, blutigen Angriffen **starke russische Kräfte** unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken. **In erbittertem Kampf erlagen sie unserem Sturm; die große Straße** ist an mehreren Stellen **von unseren Divisionen erreicht; einige tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze** und zahlloses Kriegsgerät erbeutet.

Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee!

Front Erzherzog Joseph.

Südöstlich von Czernowitz entrissen österreich-ungarische Regimenter den Russen eine zäh verteidigte Höhenstellung.

Zwischen Sereth und Moldawa dauert die lebhafte Gefechtstätigkeit an.

Heeresgruppe Mackensen.

Bei Muncelul, nordwestlich von Focșani, scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

Mazedonische Front.

Die Truppen der feindlichen Mächte wiederholten ihre Angriffe gestern nicht.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff. (W. T. B.)

+ „Ein neuer Markstein deutscher Kraft.“

Großes Hauptquartier, 3. September. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser richtete an Ihre Majestät die Kaiserin folgendes Telegramm:

„Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Potsdam. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern meldet Mir soeben die Einnahme von Riga durch unsere Truppen. Ein neuer Markstein deutscher Kraft und unbeirrten Siegeswillens! Gott helfe weiter! Wilhelm.“

Weiter richtete Seine Majestät an den Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern folgendes Telegramm: „Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern. Dir und der Achten Armee spreche Ich aus Anlaß der Einnahme von Riga Meinen und des Vaterlandes Glückwunsch und Dank aus. Weitsichtige Führung und stahlharter Wille zum Sieg verbürgten den schönen Erfolg. Weiter mit Gott! Wilhelm I. R.“

Aus dem österreich-ungarischen Bericht.

Wien, 4. September. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Tag verlief ohne größere Infanteriekämpfe. In der Nacht wiesen wir bei Kal und Madoni italienische Vorstöße ab. Seit heute früh stehen am Nordhang des Monte San Gabriele unsere Truppen erneut in heftigem Kampfe. Triest ist wieder von feindlichen Fliegern angegriffen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-19170906013/fragment/page=0001
DFG

Verschiedene Kriegsnachrichten.

+ **Ueber die elfte Isonzo-Schlacht** äußerte sich der schweizerische Oberst Egli in den „Basler Nachrichten“ kürzlich: „Generaloberst von Boroevic scheint sich vor dem Fehler gehütet zu haben, an dem so viele Verteidiger zugrunde gehen: Alles behalten zu wollen. Einem so übermächtigen Feind, wie die Italiener hier zweifellos sind, muß etwas preisgegeben werden, aber nur was für den weiteren Verlauf des Kampfes nicht entscheidend sein kann.“

+ Unser U-Boot-Krieg.

Berlin, 3. September nachts. Im Aermel-Kanal, an der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum

5 Dampfer und 1 Segler versenkt,

darunter der bewaffnete englische Dampfer „Palatine“ (Ladung 3000 Tonnen Kohlen), sowie drei weitere bewaffnete Dampfer, von denen zwei als englische ausgemacht wurden. Ein tief beladener Dampfer wurde aus Geleitzug herausgeschossen. Der Kapitän des bewaffneten englischen Dampfers „Palatine“ wurde gefangengenommen. Eine englische U-Bootsfalle in Gestalt eines etwa 2000 Tonnen großen Dampfers, die mit vier verkappten Geschützen armiert war, wurde durch drei Artillerietreffer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Deutsches Reich.

+ **Zur Rückkehr des Reichskanzlers aus Belgien** teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ halbamtlich mit: „Der Reichskanzler ist von einer fünftägigen Reise nach Belgien und an die Westfront nach Berlin zurückgekehrt. Der Zweck der Reise war: persönliche Information des Reichskanzlers über die Verhältnisse in Belgien und die Stimmung an der Front. In Belgien nahm der Reichskanzler Gelegenheit, über eine Reihe von Fragen mit dem Generalgouverneur zu beraten und mit den Behörden in Verbindung zu treten. Wie bereits mitgeteilt worden ist, empfing er auf dieser Reise auch den Rat von Flandern und erklärte ihm, daß durch den Kanzlerwechsel eine Aenderung unserer Flamenpolitik nicht eingetreten sei. An der Westfront besuchte der Reichskanzler die Führer der Heeresgruppen und hatte Besprechungen mit dem Deutschen Kronprinzen und dem Kronprinzen von Bayern. Durch Besuche bei den Truppen an der Front und durch Besichtigung der wirtschaftlichen Einrichtungen in dem besetzten Gebiete gewann er ein Bild von der gewaltigen Leistungsfähigkeit unseres nach wie vor zu allen Opfern für die Verteidigung Deutschlands freudig bereiten Heeres.“

+ Reichstags-Ersatzwahl.

Ahrweiler, 4. September. (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreis Mayen-Ahrweiler (Koblenz 5) am 30. August wurden für Gymnasialoberlehrer Johann Schmitz-Andernach (Ztr.) 5005 Stimmen, für Landrat Peters-Mayen (Ztr.) 56 Stimmen abgegeben. Schmitz ist somit gewählt. (W. T. B.)

Ausland.

+ Mister Gerards Flunkereien.

Berlin, 4. September. Einer Reuter-Meldung zufolge berichtet der frühere amerikanische Botschafter im „Daily Telegraph“ die letzte Woche vor dem Kriege und erzählt, daß er schließlich, als er eingesehen habe, daß keine Hoffnung auf eine friedliche Lösung mehr vorhanden sei, einen letzten verzweifelten Versuch unternommen habe, der in den Annalen der Diplomatie beispiellos sei. Er habe sich nämlich brieflich an den Reichskanzler gewandt und ihn gefragt, ob es denn gar nichts gebe, was die Vereinigten Staaten tun könnten, oder was er selbst zu tun vermöchte, um den schrecklichen Krieg abzuwenden. Er sei im voraus davon überzeugt, daß der Präsident alle seine Schritte im Interesse des Friedens billigen werde. Auf diesen Brief habe er nie eine Antwort erhalten. Einen Tag später sei die Kriegserklärung an Rußland erfolgt.

Gegenüber diesen Angaben sei festgestellt, daß ein derartiges Schreiben des Herrn Gerard deutscherseits niemals bekannt geworden ist. Weder Herr von Bethmann Hollweg noch das Auswärtige Amt ist in den Besitz eines solchen Briefes gelangt.

König Konstantin gegen Venizelos.

Der Schweizerischen Depeschen-Agentur ist aus St. Moritz folgendes Telegramm zugegangen: „Seine Majestät König Konstantin beauftragt mich, Sie zu bitten, durch Ihre Agentur folgende Erklärung Seiner Majestät der Oeffentlichkeit mitzuteilen:

Aus dem Exposé, das das gegenwärtige Ministerium vor der neulich in Athen einberufenen Kammer über die von Griechenland während des europäischen Krieges befolgte Politik entwickelt hat, ersehe ich — wenigstens soweit ich aus den bis jetzt veröffentlichten Berichten urteilen kann —, daß in bezug auf verschiedene wichtige Punkte, insbesondere, soweit es meine Beziehungen zu den beiden Kabinetten Venizelos und die Haltung anbetrifft, die ich in der auswärtigen Politik des Königreichs eingenommen habe, die Wahrheit ernstlich entstellt wurde. Ich fühle mich zu meinem größten Bedauern gezwungen, dieser Darstellung ein formelles Dementi entgegenzusetzen!

Unterzeichnet Schiffskapitän Paparigopulo,
Adjutant Seiner Majestät des Königs der Hellenen.“

Kleine politische Nachrichten.

Internationaler Gewerkschaftskongreß. Eine Baseler Meldung der „Tgl. Rdsch.“ besagt, daß, nachdem jetzt von den französischen, englischen, italienischen und deutschen Gewerkschaften Zustimmungserklärungen vorliegen und auch die Gewerkschaften der neutralen Staaten die Einladung angenommen haben, die Veranstaltung des internationalen Gewerkschaftskongresses gesichert sei. Der Kongreß finde am 7., 8. und 9. Oktober im Volkshause zu Bern statt und werde von dem Berner Polizeidirektor Schneeberger geleitet.

Die neue Entente-Konferenz. Nach einer Drahtung aus Lugano meldet der Mailänder „Corriere della Sera“, daß die neue Vierverband-Konferenz im September in Paris stattfinden werde; Vertretungen der verbündeten Generalstäbe würden daran teilnehmen.

Keine Antwort der Entente an den Papst. Wie aus Genf gedrahtet wird, meldet der Pariser „Temps“, daß die englische, französische und italienische Regierung die Papstnote nicht beantworten werden; die englische Regierung, die allein im Vatikan beglaubigt ist, habe sich auf eine Empfangsbestätigung beschränkt.

+ **Ein „Ergebnis“ der Moskauer Konferenz.** Aus Haparanda erfährt das Stockholmer „Svenska Dagbladet“, daß sich in Rußland unter dem Namen „Republikanisches Zentrum“ ein Verein gebildet habe, dessen Zustandekommen mit der Reichskonferenz in Moskau zusammenhängen dürfte. Das politische Programm der neuen Gruppe fordere die Einführung der Ordnung und die Errichtung einer starken Regierungsmacht, die Wiederherstellung der Disziplin in der Armee, die Durchkämpfung des Krieges bis zum siegreichen Ende und die Herbeiführung der konstituierenden Versammlung. — Reichlich viel für das heutige Rußland.

+ **Der ehemalige russische Ministerpräsident Stürmer** ist zu Petersburg im Alter von 77 Jahren an Urämie gestorben.

Die italienische Kammer soll am 7. oder 8. Oktober wieder eröffnet werden. Man hofft, daß die Debatte über die Politik der Regierung und das neue provisorische Budget in etwa zwölf Sitzungen erledigt sein wird.

+ **Generalstreik der Verkehrsbeamten in Lissabon?** Das Londoner Reuter-Bureau meldet aus der portugiesischen Hauptstadt, daß alle Post- und Telegraphenbeamten am 2. September mobilisiert worden seien und ihren Dienst unter Leitung des Kriegsministeriums fortsetzen müßten. Lissabon sei am Sonntag telegraphisch isoliert gewesen, der Zustand beginne aber wieder normal zu werden — also erzählt „Reuter“! Nach einer Havas-Meldung aber kündigte ein Regierungserlaß an, daß infolge der Unterstellung der Post- und Telegraphenbeamten unter die Militärgewalt diejenigen, die ihrem Dienst länger als 48 Stunden fernblieben, als fahnenflüchtig angesehen werden würden. — Schon etwas deutlicher!

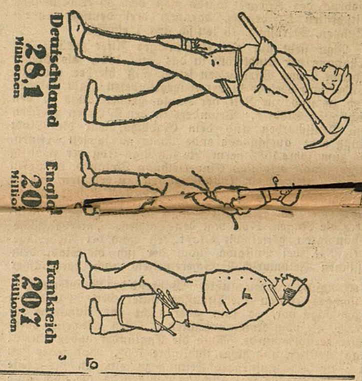
+ **England „reorganisiert“ die griechische Marine.** Nach einer Havas-Meldung aus Athen ist dort eine englische Marinemission von sechs Offizieren, die die griechische Marine reorganisieren soll, eingetroffen.

Der dicke Taft — „Generalmajor“, aber beim Roten Kreuz. Der frühere Präsident Taft wurde von Wilson zum Generalmajor ernannt und dem amerikanischen Roten Kreuz zugeteilt.

+ **Australien und der U-Bootkrieg.** In Amsterdam sind Berichte aus Australien eingetroffen, denen zufolge die Wirkung des U-Bootkrieges immer drückender empfunden wird; namentlich das Verschwinden einiger wohlbekannter großer Dampfer mit wertvollen Ladungen mache großen Eindruck in der Geschäftswelt.

Die erwerbstätige Bevölkerung in Deutschland, England und Frankreich.

Nicht allein die Größe eines Volkes ist entscheidend für seine wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit, sondern nicht zuletzt die Zahl seiner wirklich erwerbstätigen Bevölkerung. Auch in dieser Hinsicht überragt Deutschland erheblich seine Hauptfeinde England und Frankreich.



Aus Groß-Berlin.

Das Königlich preußische Kadettenkorps, dessen Hauptanstalt 1878 nach Großlichterfelde verlegt wurde, konnte am 1. September die Feier seines 200jährigen Bestehens begehen. Die königliche Ordre, durch die das Kadettenkorps am 1. September 1717 ins Leben gerufen wurde, ist zwar nicht mehr vorhanden; die Stammrolle der Anstalt jedoch und die noch erhaltenen Etats und Rechnungen weisen den genannten Tag als Tag der Eröffnung nach.

+ **„Technische Bezirksdienststelle“.** Mit dem 1. September 1917 wurde die bisherige Maschinenausgleichstelle, Berlin, Sommerstraße 4, der Kriegsamtsstelle in den Marken unterstellt. Sie führt fortan die Bezeichnung „Technische Bezirksdienststelle“ (Abkürzung: Tebedienst). Die bisherigen Räume, Berlin, Sommerstraße 4, werden beibehalten.

Versuchter Totschlag an einem Betriebsleiter. In der Fabrik von Goerz in Tempelhof feuerte der 26jährige Techniker Emil Meißner auf den 34jährigen Betriebsleiter Franz Rauchwetter zu Friedenau mehrmals aus einem Revolver. R. wurde in den Unterleib, Schulter und Hand getroffen und in hoffnungslosem Zustande dem Kreiskrankenhause Britz eingeliefert. Der Täter wurde verhaftet. Der Techniker war dem „Tag“ zufolge mit dem Betriebsleiter in einen Streit geraten, in dessen Verlaufe Meißner gekündigt wurde. Kurz nach 12 Uhr verstellte der Techniker dem Betriebsleiter den Weg, und während des folgenden Wortwechsels zog er plötzlich den Revolver und feuerte auf den Betriebsleiter sechs Schüsse ab, von denen drei denselben schwer verletzten, während durch eine andere Kugel ein zweiter Angestellter am Ohr gestreift wurde. Abends hatte sich der Zustand des Betriebsleiters derart verschlechtert, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Rauchwetter, der verheiratet ist, wird als ruhiger Mann geschildert, während der Techniker, vor einiger Zeit aus dem Heeresdienst entlassen, schon längere Zeit durch sein gereiztes Wesen auffiel.

Aus dem Reiche.

□ Verfütterung der Kohlrübenblätter.

In Friedenszeiten durften an Milchvieh, dessen Milch an Molkereien geliefert wurde, Kohlrüben und Kohlrübenköpfe vielfach nicht verfüttert werden, damit nicht infolge dieser Fütterung die Butter einen Beigeschmack erhalte. In gegenwärtiger Kriegszeit kommt es nicht darauf an, ob die Butter den Anforderungen entspricht, die man im Frieden an feine Tafelbutter zu stellen gewohnt war, vielmehr muß unbedingt darauf Bedacht genommen werden, möglichst viel Milch und Butter zu gewinnen. Es ist deshalb patriotische Pflicht eines jeden Landwirtes, kein Rübenblatt auf dem Felde verkommen zu lassen und auch die Köpfe und Blätter der Kohlrüben (auch Steckrüben oder Wrucken genannt) restlos der Verfütterung zuzuführen. Wo sich in den Lieferungsbedingungen der Sammelmolkereien noch derartige Verbote finden, werden die Molkereien gut tun, ihre Milchlieferanten ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß das Verbot für das laufende Jahr außer Anwendung bleibt.

Bietet sich keine Gelegenheit zur Frischverfütterung, so sind die Blätter und Köpfe durch Einsäuerung oder Trocknung zu Dauerfutter zu verarbeiten. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 30, zahlt für getrocknete Kohlrübenköpfe, Kohlblätter und Kohlstrunke bei einem Sandgehalt von nicht mehr als 10 Prozent 25 ℳ für den Doppelzentner frei Waggon jeder deutschen Vollbahnstation.

□ Zur Verteilung von Hülsenfrüchten.

Bei dem Kriegsernährungsamt, der Reichshülsenfruchtstelle und der Reichsgetreidestelle, der im neuen Wirtschaftsjahr die Bewirtschaftung der Hülsenfrüchte obliegt, gehen neuerdings zahlreiche Anträge von Händlern, industriellen Werken usw. auf Sonderzuweisungen von Hülsenfrüchten ein. Vielfach wird auch um die Genehmigung gebeten, Hülsenfrüchte gegen Bezugsschein freihändig aufkaufen zu dürfen. Alle derartigen Gesuche sind zwecklos und müssen ausnahmslos abgelehnt werden. Sämtliche Hülsenfrüchte sind durch die Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 für den Kommunalverband, in dessen Bezirk sie gewachsen sind, beschlagnahmt. Alle Landwirte haben hiernach ihre Hülsenfrüchte mit Ausnahme der ihnen ausdrücklich zur eignen Ernährung und als Saatgut belassenen Mengen restlos an die Kommissionäre ihres Kommunalverbandes oder an die der Reichsgetreidestelle abzuliefern. Die abgelieferten Mengen gelangen, soweit sie nicht für Heer und Marine bestimmt sind, nach einem einheitlich aufgestellten Plan ausschließlich durch die zuständigen Behörden, Kommunalverband, Magistrat, Bezirkszentralen usw., zur Verteilung.

□ **Strohverteilung durch die Reichsfuttermittelstelle.** Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat auf Grund der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 2. August 1917 die Anordnungen über die Verteilung des durch die Landlieferungen aufgebrachten Strohes an die Verbraucher der Reichsfu[illegible] übertragen. Die [illegible]

+ **Preiserhöhung für Vordrucke im Post- und Postscheckverkehr.** Mit Rücksicht auf die Verteuerung der Rohstoffe und die Steigerung der Arbeitslöhne werden vom 1. September ab die Preise für die ungestempelten verkäuflichen Vordrucke, die bisher zu 5 Pf. für 10 Stück abgegeben worden sind, auf 5 Pf. für 5 Stück festgesetzt. Die ungestempelten Postanweisungen mit angehängter Postkarte zur Empfangsbestätigung werden zum Preise von 10 Pf. für je 5 Stück abgegeben.

+ **Zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten.** Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 30. August werden die Landeszentralbehörden ermächtigt, Vorschriften zur Bekämpfung von Krankheiten der zur menschlichen Ernährung oder zur Fütterung dienenden Pflanzen zu erlassen, soweit die Bekämpfung der Krankheiten solcher Pflanzen nicht bereits reichsrechtlich geregelt ist.

Die Bekämpfung der Krankheiten der für Ernährung und Verfütterung wichtigen Pflanzen und insbesondere eine möglichst lückenlose Beize des Saatgetreides ist bei der gegebenen kriegswirtschaftlichen Lage eine unbedingte Notwendigkeit. Die örtliche Verschiedenheit der Verhältnisse läßt die Uebertragung der Regelung an die Zentralbehörden zweckmäßig erscheinen. (W. T. B.)

Eine Badeanstalt als Patengeschenk. Die Stadt Schöneberg bei Berlin hat dem Ostpreußischen Hilfsverein für Domnau einen Beitrag von 10 000 ℳ bewilligt, der zur Verbesserung oder Verschönerung der Stadt dienen sollte. Jetzt soll in Domnau eine Badeanstalt im Zusammenhang mit dem neuerrichteten Wasserwerk ausgeführt werden. Der Schöneberger Magistrat hat beschlossen, die Baukosten in Höhe von etwa 13 000 ℳ zu übernehmen. Eine Inschrift an der Badeanstalt soll diese als Schenkung und damit die Erinnerung an die Schöneberger Kriegspatenschaft dauernd lebendig erhalten.

Wenn das nichts ist! Dem zurzeit in Posen in Garnison stehenden Grundbesitzer Johann Misegaiski aus Dormowo bei Meseritz, der bei Kriegsausbruch bereits Vater von 7 Kindern war, wurden von seiner Ehefrau während des Krieges zunächst noch ein Kind, darauf Zwillinge und jetzt Drillinge — ein Knabe und zwei Mädchen — geboren. — Hoffentlich bleibt Misegaiski bei einer Gesamtzahl von 13 Kindern nicht stehen. Dreizehn ist doch keine gute Abschlußzahl.

Karl Hermann Fulda †. Im Alter von 82 Jahren starb in Frankfurt der Großkaufman Karl Hermann Fulda, der Vater des Dichters Dr. Ludwig Fulda. Karl Hermann Fulda war bis vor wenigen Jahren Inhaber der bekannten Großkohlenfirma Anton Fulda.

Raubmord. Bei der Gumperbachhütte (Heidelberg) wurde der Kaufmann Sigmund Wolff ermordet und beraubt aufgefunden. Die Leiche wies Kopfschüsse aus einer Browningpistole auf. Als Täter wurde der Schneidergeselle Hellinger aus Lejmen verhaftet. Er legte bereits ein Geständnis ab.

Hingerichtet. Wegen Ermordung des Fleischermeisters Zuchowski wurde der vom Elbinger Kriegsgericht zum Tode verurteilte Stellmacher Tucholski in Elbing durch Erschießen hingerichtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-19170906013/fragment/page=0002

Aus aller Welt.

600jähriges Jubiläum des Kurortes Meran. In diesem Sommer kann der berühmte Kurort Meran in Tirol auf ein 600jähriges Bestehen zurückblicken. Nach Friedensschluß soll das Jubiläum als Einleitung zu der Wiederaufnahme des großen Kurbetriebes feierlich begangen werden.

+ **Teuerungskundgebungen in der Schweiz.** In allen größeren Städten der Schweiz fanden dieser Tage Teuerungskundgebungen der Arbeiterschaft statt, die von der Sozialdemokratischen Partei und dem Gewerkschaftsbund veranstaltet waren. Nach den Kundgebungszügen durch die Hauptstraßen wurden Ansprachen gehalten. Die Kundgebungen verliefen überall ruhig und ohne Zwischenfall. Nur in Genf soll es zu Zusammenstößen mit der Schutzmannschaft gekommen sein. In mehreren Städten war der Straßenbahnverkehr während einiger Stunden eingestellt.

+ **Schiffszusammenstoß.** Nach einer Havasmeldung ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer der französische Postdampfer „Natal" am 30. August abends auf der Höhe von Marseille gesunken. 520 Schiffbrüchige sind nach Marseille gebracht worden.

Der Postdampfer „Natal" hatte eben den Hafen von Marseille verlassen, als er fünf Meilen entfernt durch einen anderen Dampfer an Backbord von hinten angerannt wurde.

+ **Englands erstes Standardschiff** ist dieser Tage, wie das Amsterdamer „Handelsblad" aus London meldet, fertig geworden und hat nach Beendigung der Probefahrten seine erste Reise angetreten. Diese Fahrzeuge sind nach dem Grundsatz gebaut worden, in möglichst kurzer Zeit und mit möglichst geringem Aufwand einen guten Frachtschifftyp zu schaffen. Mit dem Bau des Fahrzeuges wurde im Februar begonnen, und in etwa 6 Monaten war es mit voller Ladung seebereit. Das Schiff faßt 8000 Tonnen Ladung. Gegenwärtig werden 6 Typen von Fahrzeugen gebaut, die 3000 bis 8000 Tonnen Ladung fassen. Sämtliche bedeutenden Schiffsbauer des Königreichs sind zum Bau dieser Schiffe herangezogen worden, und die Gesamtförderung des Baues ist daher angeblich sehr erheblich. Ein großer Vorzug bei der Vereinheitlichung ist, daß nur eine ganz beschränkte Zahl der verschiedenen Stahlteile verwendet wird und der Gebrauch verschiedener Maschinentypen sowie der dadurch entstandene Zeitverlust dementsprechend vermindert wird.

Ungeheure Waldbrände in Sibirien. Der sibirische Korrespondent des Ukrainischen Bureaus meldet, daß ungeheure Waldbrände in Ost- und Zentralsibirien wüten. Der größte Teil der Fichtenwälder im Gouvernement Irkutsk steht in Flammen. Ungeheure Holzvorräte sind vernichtet. Die Schiffahrt auf der Lena mußte wegen der durch die Uferbrände erzeugten Hitze eingestellt werden.

Aus aller Welt.

+ **Neues vom französischen „Kultur[illegible]".** [illegible] die Zustände in dem französischen Verwundetenlager zu Prouy bei Perry berichtet ein Oberarzt, der in der Zeit vom 18. bis 26. April 1917 dort tätig war. In dem Lager befanden sich etwa 400 Kranke, darunter 100 schwerverwundete deutsche Kriegsgefangene. Sie lagen in Zelten auf dünner Strohschicht, ohne Decken und ohne Mäntel, von Ungeziefer geplagt. Eßgeschirre und Eßgeräte gab es nicht, das Trinkwasser war trübe und erzeugte Dysenterie, gegen deren Bekämpfung keine Mittel vorhanden waren. Die ärztliche Behandlung spottete jeder Beschreibung; für die große Zahl der Kranken und Verwundeten war nur ein französischer Arzt vorhanden, der sich wenig um die Kranken kümmerte. Dringend notwendige Operationen wurden erst nach acht Tagen ausgeführt, und die Verbände, selbst in schweren Fällen, oft erst in 5 bis 6 Tagen erneuert. Die Ueberführung von Schwerkranken in ein Lazarett wurde grundsätzlich verweigert. Die natürliche Folge einer derartigen Behandlung war eine erschreckend große Sterblichkeit. Auch an Mißhandlungen ließen es die Franzosen nicht fehlen; so wurde ein verwundeter Unteroffizier, der eines Morgens das Zelt verließ, vom Posten mit dem Bajonett gestochen, obwohl er auf Anruf sofort stillstand.

+ **Große Waldbrände bei Toulon.** Bei Toulon sind umfangreiche Wälder in Brand geraten. Wie „Temps" meldet, war es bisher trotz Eingreifens zahlreicher Truppen infolge starken Nordweststurms unmöglich, der Ausbreitung des Feuers, das gegenwärtig die schönsten Waldbestände des Departements Var verwüstet, Einhalt zu tun. Der Brand nähert sich Toulon, er dauert schon den dritten Tag an. Ein neuer Waldbrand brach zwischen Fort Peyras und Semaphor Gans aus. Der Festungsgürtel Toulons ist nunmehr vom Feuer umgeben.

+ **Die Zarin-Witwe erkrankt.** Nach einem Telegramm aus Petersburg ist die russische Kaiserin-Witwe an Influenza schwer erkrankt. Ihre Töchter Xenia und Olga befinden sich bei ihr.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 6. September. 1729. Moses Mendelssohn, Philosoph, * Dessau. — 1789. F. W. Schadow, Geschichtsmaler, * Berlin. — 1813. Sieg Bülows über Ney bei Dennewitz. — 1901. Attentat auf den nordamerikanischen Präsidenten Mac Kinley in Buffalo. — 1905. Karl v. Heigel, Schriftsteller, † Riva. — 1915. Zwischen dem Njemen und Wolkowysk gewinnt die Armee des Generals v. Gallwitz an einzelnen Stellen das Ostufer des Roz-Abschnittes. — Die Heeresgruppe v. Mackensen wirft die Russen aus ihren Stellungen bei Chomsk und Droheszyn. — „U 27" versenkt einen älteren englischen Kreuzer, geht dabei aber leider selbst verloren. — 1916. Heiße Kämpfe zwischen Le-Forest und der Somme. — Englische Angriffe werden von Mecklenburgern sowie von holsteinischen und sächsischen Regimentern blutig abgeschlagen. Sieben Werke von Tutrakan, darunter auch Panzerbatterien, werden erstürmt.

Der Verteidiger.

Novelle von R. Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Er hatte seinen Platz am Zeichentisch wieder eingenommen und wie vorhin den Kopf in die Hand gestützt. Eine kleine Weile schwieg er, dann kam seine Erwiderung:

„Ja, erzählen — was sollte ich dir noch viel erzählen, Walter? — Unser Karl Wolters ist tot, und ich habe ihn erschossen. — Wie sonderbar das klingt, nicht wahr? Wenn man es hört, sollte man wohl glauben, daß es Wahrheit sein könnte?"

„Nicht du hast ihn erschossen, Georg! Ein plumper, tückischer, nichtswürdiger Zufall hat ihn getötet."

Wie zustimmend bewegte er den Kopf.

„Ja. — Aber ein Zufall, der sich meiner Hand bediente — daran ist nun einmal nichts zu ändern. Glaubst du an ein Fatum?"

„Nicht im Sinne eines überzeugten Moslems vielleicht, aber — —"

„Aber ein wenig von diesem Glauben steckt doch in uns allen, gelt? — Und je mehr ich nachdenke, desto mehr festigt sich in mir die Ueberzeugung, daß es unserm Karl von allem Anbeginn bestimmt war, so zu sterben. Ein so glückliches Leben wie das seine ist von der Vorsehung nicht auf eine lange Dauer berechnet? Das bei anderen an irdischem Vergnügen spärlich über sechs oder acht Jahrzehnte verstreut ist, das hatte er in ebensoviel Jahren genießen dürfen. Er ließ sich vom Leben tragen, wie ein Schmetterling sich vom Windhauch tragen läßt, sicher, daß es doch immer nur Blumen und wieder Blumen sein werden, auf denen er sich zu glückseliger Rast niederläßt. Schmetterlinge aber sind nicht bestimmt, ihr Dasein siech und hinfällig durch einen langen Winter zu schleppen. Mitten im Taumel ihrer Freuden ereilt sie der Tod. Wenn es nicht meine Hand gewesen wäre, die ihm diesen Tod gegeben, wahrhaftig, ich würde unsern Karl Wolters nicht beklagen."

Seine langsame, tonlose Rede zerschnitt mir das Herz. Ich verstand ja, daß alles, was er sagte, nichts anderes war als ein in martervollen Stunden ausgeklügelter Trost, der doch die Schmerzen seiner zerrissenen Seele nicht zu lindern und zu sänftigen vermochte. Aber er hatte mir damit doch wenigstens den Weg bezeichnet, den ich einschlagen mußte, um beschwichtigend auf die Folterpein seiner Selbstqual einzuwirken. Und so stimmte ich ihm zu, brachte alles, was mir eben einfiel, vor, ihn in seinem Glauben an eine unabwendbare Vorausbestimmung zu bestärken, und erwähnte als einer besonderen Gnade des Schicksals schließlich auch noch des Umstandes, daß unser Freund weder Eltern noch Geschwister hinterlassen habe, die jetzt an seiner Bahre in Schmerz vergehen müßten. Ein ergreifend dankbarer Blick aus Georgs dunklen Augen [illegible]

„Ja," sagte [illegible] werden vielleicht die [illegible], die ihn aus aufrichtigem Herzen betrauern."

Es lag mir ja noch gar vieles auf der Seele, darüber es mich nach Auskunft und Aufklärung verlangte. Aber das primitivste Zartgefühl mußte mir verbieten, gerade von ihm irgendwelche Auskünfte zu verlangen. Ich wartete auf das, was er mir aus freien Stücken sagen würde. Aber ich war auf nichts so wenig gefaßt gewesen als auf seine nächste Frage:

„Ist dies wirklich die höchste Strafe, Walter, die einen Mörder wie mich treffen kann?"

Dabei hielt er mir ein kleines Buch entgegen, das aufgeschlagen zwischen den Rissen und Plänen auf dem Zeichentische gelegen hatte. Ich sah auf den ersten Blick, daß es das Strafgesetzbuch war und daß ein dicker Blaustiftstrich den Paragraphen 222 hervorhob, der da lautet:

„Wer durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft."

„Kann man mich zu keiner härteren Strafe als zu drei Jahren Gefängnis verurteilen?" wiederholte er seine Frage.

„Nein, man könnte es nicht. — Aber was für törichte und überflüssige Befürchtungen sind es, denen du dich da hingibst! — Nach allem, was ich über den Hergang in der Zeitung gelesen habe, wird dem Staatsanwalt ja überhaupt kaum eine Handhabe geboten sein, um Anklage gegen dich zu erheben."

Ich sagte es gegen meine bessere Ueberzeugung, denn ich wußte, daß in so gearteten Fällen zur Beruhigung der öffentlichen Meinung immer Anklage erhoben und von den Gerichten fast ausnahmslos die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen wird. Seine Antwort bewies mir, daß er bereits in demselben Sinne informiert worden war.

„Man wird mir den Prozeß machen, das ist außer allem Zweifel," erklärte er ruhig. „Und ich möchte nicht, daß du mich mißverstehst. Nicht die Furcht vor dem, was auf mich wartet, hat meine Frage veranlaßt."

„Du hast ja auch kaum etwas zu fürchten," beeilte ich mich zu versichern. „Von dem Strafmaximum, das in diesem Gesetzesparagraphen festgesetzt ist, kann selbstverständlich keinen Augenblick die Rede sein. Und ich halte eine Freisprechung für beinahe gewiß."

Er schüttelte den Kopf.

„Du verkennst mich vollständig, Walter, wenn du meinst, mich in dieser Hinsicht irgendwie beruhigen zu müssen. Ob die Strafe, die man über mich verhängt, hoch oder gering ist, was bedeutet es gegenüber der Qual da drinnen!" — und er machte eine bezeichnende Handbewegung gegen seine Stirn hin. „Daß ich die Ansicht eines Juristen über das wahrscheinliche Strafmaß erfahren möchte, hat andere Gründe. Du weißt, daß ich verlobt bin. Die Hochzeit sollte auf den Wunsch meiner Braut erst im kommenden Frühjahr stattfinden. Aber du begreifst, daß ich Ursache haben würde, eine Beschleunigung meiner Heirat zu wünschen, wenn ich mit einer längeren Freiheitsentziehung rechnen müßte. Es handelt sich da neben manchem anderen darum, die Existenz meiner Braut sicherzustellen, was eben nur durch den Vollzug der Ehe in einer mich beruhigenden Weise geschehen könnte."

Ich glaubte seine zartfühlende Sorge zu verstehen.

„Was hindert dich unter solchen Umständen, Georg, die Hochzeit auf einen früheren Termin anzusetzen, ohne Rücksicht auf den Ausgang eines etwaigen Strafprozesses?"

Er senkte den Kopf und blickte vor sich nieder.

„Was mich daran hindert," sagte er zögernd, „ist der Widerstand meiner Verlobten. Aber ich hoffe, daß sie diesen Widerstand aufgeben würde, wenn die Zuversicht, mit der sie auf meine Freisprechung rechnet, erschüttert werden könnte. Da ich keinem der mir hier bekannten Rechtsanwälte innerlich nahe genug stehe, um mich mit ihm rückhaltlos über diese Dinge auszusprechen, habe ich dich eben an diesem Morgen brieflich um deinen Besuch gebeten."

„Aber ich kann unmöglich eine Meinung äußern, ohne den Hergang der Ereignisse und alle Nebenumstände, die für ihre Beurteilung in Betracht kommen könnten, genau zu kennen. Auch dann wird meine Ansicht immer nur den Wert einer Vermutung haben können, Georg!"

Er strich sich mit der Hand über die Stirn.

„Ja — ja — natürlich! — Es wäre Narrheit, etwas anderes von dir zu verlangen, denn du bist es ja nicht, der über mich zu Gericht sitzen soll. Aber vergib, wenn ich dir in diesem Augenblick keine Einzelheiten erzählen kann. Ich weiß nicht einmal, ob ich imstande sein würde, mich auf alles zu besinnen."

„Es muß ja auch nicht jetzt und nicht heute sein, Georg! — Wenn du mich, wie ich es zuversichtlich hoffe, für den Fall eines Strafverfahrens zu deinem Verteidiger bestellen willst, so werde ich es mir selbstverständlich angelegen sein lassen, das erforderliche Material zusammenzubringen, ohne dich selbst über das Maß des unbedingt Notwendigen hinaus in Anspruch zu nehmen. Und es bedarf nicht erst der Versicherung, daß ich jetzt hierbleiben werde, solange meine Anwesenheit dir von irgendwelchem Nutzen sein kann."

Er drückte mir die Hand.

„Ich nehme dein freundschaftliches Erbieten an. Es gibt keinen Menschen auf der Welt, zu dem ich so unbegrenztes Vertrauen hätte wie zu dir. Und ich weiß, daß du meine Sache besser führen wirst, als ich selbst sie führen könnte. Was aber meine Braut betrifft — —"

Er unterbrach sich und erhob aufhorchend den Kopf. Ich hatte nichts gehört, aber sein Ohr mußte feiner sein als das meine, denn indem er sich in augenfälliger Unruhe erhob, sagte er:

„Sie ist da! — Du mußt mir natürlich erlauben, dich ihr vorzustellen."

Und er hatte sich nicht getäuscht. Als er die Tür des Arbeitszimmers öffnete, sah ich draußen auf dem matt beleuchteten Gange die Silhouette einer weiblichen Gestalt.

Der Regierungsbaumeister trat auf sie zu und erfaßte mit beiden Händen ihre Rechte.

„Meine liebe, geliebte Nora! — Du kommst zu mir! — O, wie soll ich dir dafür danken!"

Sie war meiner offenbar noch nicht ansichtig geworden, und ich hatte mich diskret so weit als möglich zurückgezogen. Trotzdem mußte ich natürlich jedes ihrer mit leiser Stimme [illegible]

Lokales.

* Eine frohe Siegesnachricht wurde gestern verkündet. Riga, eine der größten und schönsten Städte mit dem größten Handelshafen Rußlands, ist im Besitz unserer tapferen Truppen! Wenn auch die jüngsten Nachrichten der Obersten Heeresleitung auf kommende große Dinge vorbereiteten, so wird doch kaum jemand geglaubt haben, daß sich das Schicksal der stolzen Handelsmetropole so rasch erfüllen würde. Bewunderndes Staunen über die Leistung unserer militärischen Führung eint sich mit immer neuem heißem Dank an unser Heer, das nach dreijährigen Feldzügen voll unsagbarer Opfer und Anstrengungen solcher Taten fähig ist. Hindenburg tut schnelle und geräuschlose Arbeit, ganz im Gegensatz zu der vielköpfigen Heeresleitung der Entente, die jeden neuen Angriffsplan Wochen und Monate voraus anzukündigen und sich mit billigen Vorschußlorbeeren zu schmücken pflegt. Dank ihm, Dank seinen braven Truppen!

* Ein langjähriger Leser der „Zeitung für Gommern" hat auf kurze Zeit auf dem Hofe Breitestraße 16 einen Staudenbüschel ausgestellt, an welchem 46 Stück brauchbare Kartoffeln sitzen. Es ist die mittelfrühe Kartoffel Vesta, auch Fester genannt. Wegen des guten Ertrags kann diese Kartoffel zum Anbau sehr empfohlen werden.

Schermen. Hohes Alter. Im benachbarten Pietzpuhl vollendete vor einiger Zeit der Altsitzer Fähse sein 98. Lebensjahr. Er dürfte der älteste Bewohner unseres Kreises sein. Der biedere alte Herr ist nicht mehr körperlich, so doch geistig sehr rüstig.

Dessau. Eine nette Ueberraschung. Vor kurzem hatte eine hiesige Frau sich einen Wäscheeinkauf geleistet. Als die Wäschestücke zum ersten Male ins Waschfaß kamen, lösten sie sich in Wohlgefallen auf, denn sie waren aus Papier. Auch eine Kriegserrungenschaft.

* **Hettstedt.** 169 Pfund Speisepilze an einem Tage gesucht! So wird von einer ganzen Familie in Abbenrode berichtet. Die Pilze fanden angeblich für 1 Mark pro Pfund in Bad Harzburg Abnehmer.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung am 6. September:

Heiter, trocken, tagsüber warm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-19170906013/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 19. Juli hat eine

Erhebung

über den Bestand am 1. September 1917 und den Bedarf an Heiz- und Brennstoffen für die Zeit vom

1. September 1917 bis zum **31. März 1918**

stattzufinden.

Die Erhebungsformulare werden in den nächsten Tagen den Grundstücksbesitzern zugestellt werden. Diese haben jedem Vorstande der in ihren Grundstücken wohnenden Familien ein Formular zur Ausfüllung zu übergeben.

Sollte ein Haushaltungsvorstand versehentlich keinen Fragebogen erhalten, ist er verpflichtet, sich ein Formular bei der Gemeindebehörde seines Ortes zu fordern.

Diese Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die in dem Formular gestellten Formular gestellten Fragen zu beantworten. Diese Ausfüllung desselben hat mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit zu erfolgen.

Die Richtigkeit der Angaben ist auf dem Fragebogen durch eigenhändige Unterschrift des Haushaltungsvorstandes zu bescheinigen. Die Bedarfsangaben haben sich nur auf den Bedarf zu erstrecken, der nicht durch Holz gedeckt werden kann.

Die ausgefüllten Fragebogen sind zur Abholung bereit zu halten

Wer den Anordnungen wegen der obenbezeichneten Bestands- und Bedarfserhebung zuwiderhandelt, oder geforderte Angaben nicht innerhalb der gestellten Frist erstattet oder wer wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird auf Grund der Verordnung des Reichskommissars vom 19. Juli 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Außerdem kann die Einziehung der verheimlichten Kohlenvorräte erfolgen.

Burg, den 29. August 1917.

Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende.
v. Pieschel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gommern, den 2. September 1917.

Der Magistrat.
Henning.

Bekanntmachung

Gegen Rückgabe der mit Namen und Nummern versehenen Stammkarten findet die nächste Ausgabe von

Fleischmarken

für die Zeit vom 3. September bis 30. September ds. Js.

Donnerstag, den 6. September 1917

In der Bezugskartenausgabestelle Markt 11 statt

für den Kundenkreis der Fleischerei Ruthe vormittags von 8 — 10 Uhr
für den Kundenkreis der Fleischerei Kappler vormittags von 10 — 12 Uhr
für den Kundenkr. der Fleischerei Köpenack u. Voigt nachmittags von 1 — 4 Uhr
für den Kundenkreis der Fleischerei Böhme nachmittags von 4 — 6 Uhr

Außer dieser Zeit, besonders am Tage der Fleischausgabe kann bei der immer schwieriger sich stellenden Geschäftslage eine Zuteilung dieser Fleischkarten nicht stattfinden. Wir bitten daher die Einwohnerschaft dringend, Reihenfolge und Zeit genau inne zu halten, da die Zeit über 6 Uhr für die Erledigung anderer Arbeit notwendig ist.

Aus Anlaß besonderer Vorkommnisse können zur Empfangnahme und Quittungleistung nur Erwachsene — nicht Kinder — zugelassen werden.

Gommern, den 30. August 1917.

Der Magistrat,
Henning
Bürgermeister.

Durch Bekanntmachung Nr. H. 2 923/6. 17. KRA. hab ich die Beschlagnahme und Bestandserhebung von Grubenholz verfügt.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 27. August 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Frhr. v. Lyncker.
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Ich habe heute eine Bekanntmachung betreffend allgemeines Reißverbot Nr. W. 4. 1378/5. 17 KRA. erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. September 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General
Frhr. v. Lyncker
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Magdeburger Verein für Landwirtschaft
und landwirtschaftliches Maschinenwesen
Magdeburg, Kaiserstrasse 36. — Telefon 1088.
Ausstellung u. Verkaufsstelle sämtlicher landwirtschaftlich. Maschinen u. Bedarfsartikel.

Bekanntmachung.

Auf Bezugsabschnitt 9, 10 und 11 der Lebensmittelkarte entfallen:

750 gr. Zucker (September-Rate) zum festgesetzten Preise
100 gr. Grieß zum Preise von 56 Pfg. für 1 Kg.
75 gr. Nudeln (Wasserware) zum Preise v. 1,02 Mk. f. 1 Kg.

Die Bezugsabschnitte 9, 10 und 11 der Lebensmittelkarte sind bei den Geschäften in der Zeit vom

7. — 9. September

abzuliefern.

Am 9. ds Mts. verlieren nicht abgelieferte Bezugsabschnitte 9, 10 und 11 ihre Gültigkeit.

Die Geschäftsinhaber haben diese Bezugsabschnitte getrennt gesammelt mit vorgeschriebener schriftlicher Aufstellung am

Montag, den 10. September

in unserer Bezugskarten-Ausgabestelle abzuliefern. Personen, die sich bereits im Besitze von obengenannten Lebensmitteln befinden, sind von dem Bezuge dieser Waren nach § 7 unserer Bekanntmachung vom 3. April 1917 ausgeschlossen.

Gommern, den 4. September 1917.

Der Magistrat.
Henning.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten wird auf Grund des § 4 der Satzungen bestimmt:

1. Läuferschweine, die nicht zur Weitermast verkauft werden können, sind zur Deckung der Schlachtviehumlage zu verwenden.
2. Der Preis für Schweine unter 70 Kg. Lebendgewicht wird erhöht auf den Preis der Schweine im Gewicht von 70—85 Kg.

Fleisch von Ferkeln bis zu 30 Pfd. Lebendgewicht ist bis auf weiteres fleischkartenfrei.

3. In Abänderung des zweiten Absatzes unserer Bekanntmachung vom 12. Februar 1917 ist zur Ausfuhr von Ferkeln aus der Provinz in jedem Falle die vorherige Genehmigung des Viehhandelsverbandes einzuholen und die grüne Verladekarte anzufordern.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Bekanntmachung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 24. August 1917.

Viehhandelsverband Provinz Sachsen.
Der Vorsitzende.
(gez.) Klefeld. Oberregierungsrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gommern, den 5. September 1917.

Der Magistrat.
Henning.

Bekanntmachung.

Die durch Ährenlesen gewonnenen Früchte unterliegen nach § 1 der Reichsgetreideordnung ebenfalls der Beschlagnahme für den Kommunalverband. Die Beteiligten sind daher verpflichtet, die Körner auszusondern, zu reinigen und den zuständigen Unterhändlern zur Verfügung zu stellen.

Namens des Kreisausschusses:
J. V. Eärtner, Kreisdeputierter.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gommern, den 5. September 1917.

Der Magistrat.
Henning.

Ab Sonnabend, d. 8. ds. Mts.
empfehlen mir wieder frische Transporte
schwerer und mittelschwerer
Arbeitspferde
bester Qualität preiswert
Gleichzeitig mehrere elegante Wagenpferde.
Gebr. Sachs, Magdeburg-Wilhelmstadt,
Immermannstraße 20 Fernsprecher 711.
Endstation der Straßenbahnlinie „Olvenstedterstraße."

Mundharmonikas
in größter Auswahl bei
Adam Rei Nachf.

Bitte
Hier
kaufen Sie vorteilhaft!
Kunstkarten, Bromsilberkarten, Blumenkarten und patriotische Karten.
Adam Rei Nachf.
Breitestraße Nr. 2.

Aufruf.

Der Sterbekassen-Versicherungsschein Nr. 42879 über 1037,— M. Versicherungssumme, lautend auf das Leben der Editha Rustenbeck, Tochter des Fleischermeisters Gustav Rustenbeck in Gommern, Salzstr. 9, ist angeblich abhanden gekommen Alle Personen, die Ansprüche aus dieser Versicherung zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, sie innerhalb zwei Monaten von heute ab bei Vermeidung ihres Verlustes bei uns geltend zu machen.

Magdeburg, d. 1. 9. 1917.

Wilhelma in Magdeburg,
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Kaufe große u. kleinste Posten
Leinölfirniß, rein, Leinö'-Reste, Lacke (Friedensware,) Leim, Borax pulv. u. christ., Bleiweiß in Oel, Terpentinöl rein, Terpentin-Ersatz Standöl, Schellack, leere Oelfässer. Feste Angebote nebst Muster an
Otto Hagemann Sprottau
Sagaer-Vorstadt 5.

Kürbisse
das Pfund 20 Pfg. verkauft
Neumann
Karlsb.

Ein
Kuhfütterer
gesucht.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
für die Landwirtschaft sucht
W. Döring.

Mädchen
finden leichte Beschäftigung.
Meldungen sind an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Harzer Sauerbrunnen
zu haben bei
A. Rei Nachf.,
Breitestr. 2.

Eine größere
Wohnung mit Stallung, Boden u. Keller
per sofort oder zum 1. Oktober gesucht.
Ww. Anna Müller
Knickstr. P.

Neuerdings erschienen
Die Motorwelt
Illustrierte Monatsschrift für Motorwagen und Motorboote
Bezugspreis 3 M. jährlich
Bestellungen nehmen entgegen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Bestellungen-Liste Nr. 4252) Probenummern in den einschlägigen Geschäften und direkt bei den Verlegern
Berlin W. 35. — Wien I, Operng. 5.
Gegr. 1896.